

selbst die Strenge seiner Abcese. Als der Abt Eata im J. 684 von Mailros nach Lindisfarne berufen wurde, folgte ihm dorthin auch sein Prior Cuthbert und wurde bald die Seele des ganzen Klosters durch seine Tugenden, seine Abcese, seine klösterliche Zucht und seine priesterliche Thätigkeit. Dabei steigerte sich in ihm das Verlangen nach größerer Heiligkeit und beschaulichem Leben, wozu er nur in tiefster Einsamkeit gelangen zu können glaubte. Mit Erlaubniß des Abtes begab er sich 676 auf die nicht weit von Lindisfarne gelegene, hochragende, öbe Felseninsel Farne und legte dort eine Zelle und ein Oratorium an. Brüder und fromme Gläubige besuchten ihn und empfingen Belehrung, Trost und Hilfe. Später verschloß er die Zelle gänzlich und ließ nur eine kleine Oeffnung, durch welche er zu den Andächtigen redete und seinen Segen spendete. Der Ruf von seiner Heiligkeit und seinen Wunderwirkungen verbreitete sich immer mehr. Auch die Gabe der Weissagung erfüllte ihn öfters. Um diese Zeit wurde das Bisthum York in drei Bisthümer getheilt; auf einer Synode unter Vorsitz des Erzbischofs Theodor von Canterbury und in Anwesenheit des Königs wurde Cuthbert einstimmig zum Bischof von Hexham (damals Hagulstod) erwählt. Da der König, ein besonderer Verehrer Cuthberts, wohl wußte, wie sehr der heilige Mann sich gegen die Annahme der Wahl sträuben würde, übernahm er es, persönlich nach Farne sich zu begeben und ihn zur Annahme zu bewegen. Nur mit Mühe gelang es ihm. Jedoch wünschte Cuthbert, wo möglich Hexham mit seinem geliebten Lindisfarne vertauschen zu können. Da übernahm Eata den Bischofsstiz Hexham, und Cuthbert wurde zu Stern 685 (26. März) in Gegenwart des Königs und unter Assistenz von sechs andern Bischöfen durch den Erzbischof Theodor als Bischof von Lindisfarne consecrirt. Nur zwei Jahre währte dort seine unermüdlche, überallhin segensreiche Wirksamkeit. Dann fühlte er sein Ende nahen, zog sich um Weihnachten wieder in seine Einsamkeit nach Farne zurück und starb daselbst am 20. März. Sein Grab wurde alsbald von zahlreichen Verehrern, Hilfsbedürftigen und Dankenden besucht, durch Wunderheilungen verherrlicht und reichlich mit Weihgeschenken bedacht. Daher hielt man es für gut, den Sarg zu erheben und über dem Boden aufzustellen; dieß geschah am 20. März 698, elf Jahre nach seinem Tode; den Leichnam fand man noch ganz unverfehrt. Von nun an wurde Lindisfarne weitbin der gefeiertste Gnadenort. Reichthum und Kleinodien flossen dem Heiligthume zu, das selbst bei den verwüstenden Einfällen der Normannen lange verschont blieb. Bei einer neuen höchst bedrohlichen Landung der letzteren 875 hielt es jedoch der Bischof Garbulf für gerathen, mit dem heiligen Leichnam zu fliehen; er wollte sich nach Irland begeben, wurde durch Weisung des Heiligen davon abgehalten und kam nach sieben Jahren Irens nach Chester-Street, dem neuen Bischofsstiz von Lindisfarne. Hier begann

von Neuem der allseitige Zubrang und die reiche Besenkung. Bei den Einfällen der Dänen wurde der Leichnam abermals geküchelt, zunächst nach Ripon und dann nach Durham, wo in der neu erbauten Cathedrale am 4. September 999 die feierliche Translation des Leichnams stattfand. Im J. 1093 wurde daselbst der prächtige Dom erbaut, und als im J. 1104 für den Sarg ein prachtvolles Marmor monument errichtet wurde, fand sich der Leichnam vor Zeugen noch immer unverfehrt. Zu strömender Besuch und Reichthum minderte sich erst gegen die Zeit der Reformation. Im J. 1540 wurde die Kirche sammt allen ausgedehnten Besitzungen durch Prior und Convent an die Krone Heinrichs VIII. abgetreten; die Einkünfte werden noch jetzt zu reichen Präbenden verwendet. Der Sarg wurde auf Befehl Heinrichs in die Erde versenkt, aber vorher geöffnet. Es fanden sich darin, außer dem heiligen Leib in bischöflicher Kleidung und „goldnem Messgewand“, ein großes goldenes Pectorale, ein massiver Goldring mit einem großen Sapphir und ein goldener Kelsch mit Drogen verziert nebst Patene. Alle diese Kostbarkeiten sind in den Händen der königlichen Commissare geblieben und verschwunden; nur der Ring existirt noch und befindet sich jetzt in St. Cuthberts College zu Usham bei Durham. Eine Handschrift mit dem Evangelium des hl. Johannes, die dem Heiligen gehört hatte, war schon 1104 aus seinem Sarge genommen und ist jetzt in St. John's College zu Stonyhurst. Seit dem 17. Jahrhundert bestand die Tradition, der Leib des hl. Cuthbert ruhe noch unverwest in der Cathedrale von Durham; die Stelle desselben sei aber ein Geheimniß des Benedictinerordens, das immer nur drei Mitgliedern desselben bekannt gemacht werde; unter dem blauen Steine, unter dem er durch Heinrich VIII. versenkt sein solle, ruhe eine untergeschobene Leiche. Dieß führte zur Untersuchung des Grabes am 17. Mai 1827. Bei der Ausgrabung wurden moderne Gebeine in dem Grab gefunden, so daß über die Aechtheit derselben neue Zweifel erhoben wurden. Ausführliches, namentlich auch Beda's Lebensbeschreibung, in Boll. Mart. III, 93 sq. (Vgl. Bouvier's Ausgabe der vier Evangelien in alt-nordhumbri scher Sprache, Göttersloh 1857, XXVII ff.; Raine, St. Cuthbert, Durham 1828; [Lingard] Remarks on the Saint Cuthbert of the Rev. James Raine, Newcastle 1828; Archb. Eyre, Saint Cuthbert; Smith and Wace, A Dictionary of Christian Biogr., London 1877, I, 724.) [Bone.]

**Cycclus**, s. Zeitrechnung.

**Cyprien**, Einführung des Christenthums und Kirchenprovinz daselbst. Die 9601 Quadrat-Kilometer große Insel Cyprien (Körcos, Cyprus), bei den Osmanen Ribris, im Alterthum Kition (s. d. Art. Cethim) genannt, im Osten des mittelländischen Meeres, westlich von Syrien und südlich von Cilicien, war zuerst von Phöniziern, dann von Griechen